

Georgius Agricola und seine Familie – Dokumente

Gabriele Viertel (Chemnitz)

Das Stadtarchiv Chemnitz gab anlässlich des 500. Geburtstages eine Quellenedition «Georgius Agricola und seine Familie – Dokumente» mit einem biographischen Aufsatz von Hans Prescher (Dresden) heraus. Aus diesem Grunde beschäftigt sich der folgende Beitrag mit den bisherigen Veröffentlichungen Agricolaischer Dokumente aus dem Archivgut der Stadtverwaltung, das im Stadtarchiv Chemnitz aufbewahrt wird. Dem schließen sich eine Vorstellung des Editionsprojektes sowie ein Exkurs in die Verwaltungsgeschichte der Stadt im 16. Jahrhundert an, der auf quellenkundliche Aspekte zur Bewertung der edierten Dokumente verweist.

Das Anliegen des ersten Abschnittes läßt sich unter der folgenden Fragestellung komprimieren: Wie wurden bislang die Quellen des Stadtarchives Chemnitz für die Erforschung des Lebens und Wirkens Agricolas als Chemnitzer Bürger und Amtsperson einschließlich seiner Familie bearbeitet und in der Literatur beachtet?

Als 1881 Paul Uhle vor seiner nebenamtlichen Anstellung sich als Archivar – sozusagen aus Interesse am historischen Fundus – mit dem Chemnitzer Ratsarchiv beschäftigte, waren es vor allem die «Protokolle von allerhand einzelnen Sachen», die er zuerst in Absprache mit dem Hauptstaatsarchivar Hubert Ermisch ordnete. Hierbei handelte es sich um *eine lange Reihe von Paketen, welche lose an den Rat gerichtete Schreiben, auch Conceptione, ... kurz alles enthielten, was sich zu keinen Spezialakten zu eignen schien*.¹

1884 edierte Uhle die «Urkunden zur Geschichte von Chemnitz im Schmalkaldischen Kriege»; diese Veröffentlichung gehörte zu den ersten Resultaten seiner archivarisches Arbeit.² Der Zweck dieses Beitrages bestand primär nicht in der Suche nach Agricolaischen Quellen, sondern ihre dort erfolgte Edition gehörte zu einem allerdings bedeutenden Sekundärergebnis der Untersuchung. Das Verdienst dieser Quellenedition liegt in der Erstveröffentlichung der gesamten Agricola-Briefe im Zuge der Einbeziehung Agricolas in den Schmalkaldischen Krieg. Außerdem, und das sei hier nur am Rande vermerkt, trug die Veröffentlichung zur objektiveren Darstellung des bereits popularisierten Persönlichkeitsbildes Agricolas bei.

Im Rahmen der Aufbereitung von Agricolas Leistungen als Wissenschaftler und in dem Bestreben, ein umfassendes Lebensbild des Gelehrten zu zeichnen, folgten Veröffentlichungen Helmut Wilsdorfs.³ Von ihm wurde mehrfach auf die Unterstützung durch Strauß und Happach bei Archivstudien verwiesen. Rudolph Strauß war von 1947 bis 1971 Stadtarchivar. Er veröffentlichte 1955 Studien zu Dr. Georgius Agricola in Chemnitz und zu seiner Tätigkeit als Bürgermeister dieser Stadt.⁴ Außerdem erschienen Beiträge aus dem Stadtarchiv zur politischen, sozialen, Kultur-, Verwaltungs- und Wirtschaftsgeschichte zur Zeit des Dr. Georgius Agricola in Chemnitz.⁵ 1969 untersuchte Strauß die Problematik von Agricolas Chemnitzer Wohnhaus.⁶

Für die o. g. Forschungen wurden relevante Quellen aus folgenden Archivaliengruppen ausgewertet:

1. Stadtbücher (Bürgerbuch, Geschoßbücher, Ausgabe- und Einnahmeregister, Ratsprotokolle, Markbuch, Steuerregister),

2. Urkunden (zum Freihaus, zur Agricolaischen Hinterlassenschaft) und
3. Briefe.

Die Erforschung des Wirkens des Bürgermeisters und der Lebensverhältnisse des Bürgers Georgius Agricola in Chemnitz anhand städtischer Quellen, selbstverständlich unter Benutzung relevanter Literatur, die bis 1955 primär der wissenschaftlichen Arbeit Agricolas galt, wurde somit maßgeblich durch den Stadtarchivar Rudolph Strauß inspiriert und in entscheidendem Maße von ihm selbst betrieben.

Seit 1993 steht der Forschung Bd. IX der Agricola-Gesamtausgabe (AGA) zur Verfügung.⁷ Dieses Werk umfassend zu werten, kann hier nicht die Aufgabe sein. Angesichts der eingangs formulierten Fragestellung ist aber folgendes festzustellen: Die Autoren erarbeiteten mit Band IX der AGA eine systematische, an der Chronologie orientierte Aufbereitung und Interpretation der bis 1992 zu Agricola im Stadtarchiv Chemnitz aufgefundenen Quellen. Sie ordneten diese Quellen ein in eine umfassende Darstellung des Lebens und Wirkens Agricolas als Wissenschaftler, Politiker, Schulmann, Familienvater und Katholik bis zu seinem Tode 1555, zirka 100 Einträge aus Quellen des Stadtarchivs Chemnitz wurden im Band IX publiziert.

Zum Projekt «Georgius Agricola und seine Familie – Dokumente» sei das Folgende genannt: Nach Erscheinen des Bandes IX der AGA und der Tatsache, daß die dort veröffentlichten Quellen nur die Lebenszeit Agricolas in Chemnitz umfassen, ergab sich die Möglichkeit, weitere Quellen, die u.a. die Zeit vor 1531 und nach 1555 sowie die Familie und auch seinen Bruder Christoph Bauer betreffen, ergänzend zu veröffentlichen. Die Bearbeitung des vorliegenden Bandes erfolgte also erstmals unter dem Aspekt der Edition von Agricola-Dokumenten der städtischen Quellen in ihrer Gesamtheit. Sekundär ist zu erwähnen, daß dabei auch eine stillschweigende Korrektur mehrfach übernommener Fehler beabsichtigt wurde. Die Vorbereitung des Projektes begann aus den erwähnten Umständen also erst im Frühjahr 1993.

Das Stadtarchiv Chemnitz verfügt über ca. 45 lfm Urkunden, Stadtbücher und Akten des 16. Jahrhunderts, dazu Schreiben von und an Agricola und Korrespondenzen mit dem Herzog im Zuge des Schmalkaldischen Krieges. Diese Archivalien betreffen u.a.:

1. Stadtverfassungssachen, vor allem Privilegien (über Braurecht, Bleichrecht, Bannmeilen, Grundbesitz, Produktionsstätten), Wahl und Aufstellung von Mitgliedern des Stadtrates und des Stadtgerichtes, der jeweiligen Bediensteten von Exekutive und Jurisdiktion, das Bürgerrecht,
2. Stadtverwaltungssachen, Immobilienverwaltung und Stadthaushalt, Bau- und Depositenwesen, Betreuung von Armen, Waisen und Kranken,
3. Kirchen-, Schul- und Stiftungssachen, vor allem in bezug auf die Abgrenzung der städtischen Kirchenangelegenheiten zu den Klöstern und der Neuordnung der kirchlichen Verhältnisse, Verwaltung des Schulwesens und der Einrichtungen der Armen- und Krankenpflege im Zuge der Reformation sowie
4. Reichs- und Landsteuereinnahmen.

Einige Bemerkungen zur Arbeitsweise: Nach systematischer Durchsicht der entsprechenden Archivalien durch vier Bearbeiter im Stadtarchiv wurde mit den Transkriptionen begonnen. Die Wiedergabe der Dokumente erfolgte auf der Grundlage der Gliederung des Urkundenbestandes sowie des Bestandes Rat der Stadt 1426–1928 im Stadtarchiv Chemnitz, beginnend mit der Signatur, dem Titel und dem zeitlichen Umfang der Akte. Dem folgen eine knappe Quellenbeschreibung und der überlieferte Titel. Eventuell vorhandene Innentitel bzw.

Zwischenüberschriften wurden zum besseren Verständnis des inhaltlichen Zusammenhanges übernommen. Nach der Blattangabe und der Datierung folgt der Text des entsprechenden Eintrages bzw. vor diesem die Zwischenüberschrift. Dabei wurde eine buchstabengetreue Wiedergabe bevorzugt, z.B. Konsonantendopplungen beibehalten, u, v bzw. w belassen, und lediglich die Buchstaben i vokalisiert und j konsonantisch verwendet. Unter dem Aspekt der Vermittlung von Originalität wurden auch die römischen Zahlzeichen beibehalten. Aus drucktechnischen Gründen konnte die Zeileneinteilung des Originals nicht analog vorgenommen werden; zur Kenntlichmachung wurden deshalb am jeweiligen Zeilenende Trennzeichen (/) gesetzt. Die sinngemäße, dem heutigen Sprachverständnis angepaßte Interpunktion soll der Verbesserung der Lesbarkeit dienen. Eindeutige Text- und Wortkürzungen wurden von den Bearbeitern kommentarlos aufgelöst. Zwischen textkritischen und sachlichen Anmerkungen erfolgte keine Trennung, sie befinden sich auf der jeweiligen Seite. Neben den Satzanfängen wurden lediglich Personen- und Ortsnamen sowie der Dokortitel groß geschrieben.

Die gute Zusammenarbeit mit Hans Prescher und dem Stadtarchiv widerspiegelt der der Edition vorangestellte biographische Aufsatz, der selbstverständlich unter Beachtung der Quellen des Stadtarchivs und unter Einbeziehung einiger während der Editionsarbeiten erfolgten Funde verfaßt wurde. Er umfaßt ca. 50 Seiten und stellt somit eine recht ausführliche Lebens- und Wirkensbeschreibung Agricolas dar.

Zur Verwaltungsgeschichte der Stadt Chemnitz im 16. Jahrhundert als quellenkundlicher Aspekt kann folgendes gesagt werden: Systematisierung und Bewertung der Dokumente und Einträge macht eine verwaltungsgeschichtliche Einordnungen notwendig. Bei der vorliegenden Quellenedition zu Agricola sind deshalb als Fakten zu berücksichtigen:

- Agricola war Bürger von Chemnitz und lebte hier mit seiner Familie, ebenso auch sein Bruder Christoph, der bereits 1540 hier Bürger wurde.
- Agricola war Stadtarzt von Chemnitz,
- Agricola war Bürgermeister von Chemnitz,
- Agricola war Schulvisitator.

Die drei letztgenannten Gründe bedingten die Schriftlichkeit aus der amtlichen Tätigkeit Georgius Agricolas.

Seit der Herausbildung der Ratsverfassung im 13. Jahrhundert als Ausdruck der Autonomie der Bürgerschaft oblagen der Rats Herrschaft zudem folgende Gebiete:

- Stadtverteidigung und Kriegswesen,
- Markt- und Gewerbeaufsicht,
- Gerichts-, Finanz- und Steuerwesen.

Die Spitzengruppe der Bürgerschaft, der Rat bzw. die Ratsherren, war zunächst global im Rahmen der Legislative, Exekutive und Jurisdiktion tätig; sie besaß ein festes Reglement und wirkte unter dem Vorsitz des Bürgermeisters. Aus den veränderten wirtschaftlichen, sozialen und politischen Bedingungen gegen Ende des 15. Jahrhunderts erwachsen Spezifizierungen in diesen drei Bereichen, spürbar in der zunehmenden Verselbständigung des Stadtgerichtes.

Als Ergebnis innerstädtischer Auseinandersetzungen, wirtschaftlichen Wachstums im Handwerk und in frühkapitalistischen Produktionsstätten, der Stärkung der politischen Macht der städtischen Oberschicht, des Anstiegs der Einwohnerzahl, der zunehmenden sozialen Differenzierung, der intensiveren Einbeziehung in den Territorialstaat, des Regelungsbedarfs der Umlandbeziehungen (u.a. zum Benediktinerkloster und dem Adel der Umgebung) kam es um

1530 zu erhöhten Anforderungen an die Ratstätigkeit, die sich Zuge der Einführung der Reformation und der Ereignisse des Schmalkaldischen Krieges noch intensivierten. Aus der Notwendigkeit, diese Anforderungen zu bewältigen, resultierten ein außerordentliches Anwachsen städtischer Schriftlichkeit und Ressorttrennungen innerhalb der Verwaltung. Die städtische Kanzlei wurde deshalb zu einem größeren Amt unter der Leitung des Stadtschreibers, der zur Bewältigung seiner Aufgaben einer entsprechenden Bildung bedurfte. Er war die wichtigste, außerhalb des Beschlußorgans «Rat» stehende Persönlichkeit der Stadtverwaltung. In Chemnitz des fraglichen Zeitraumes handelte es sich um den Stadtschreiber Benedictus von Born; er war von 1526 bis zu seinem Tode 1556 tätig.⁸

Sein Einfluß auf die verwaltungsorganisatorischen Entwicklungen und die Qualität der entstehenden schriftlichen Produkte war von entscheidender Bedeutung. Zu seinen Aufgaben gehörten:

- die Schreibertätigkeit im Rat, u.a. die Abfassung der Ratsprotokolle,
- die verantwortliche Schreibertätigkeit für einzelne Verwaltungsbereiche (Stadthaushalt und Steuerwesen, darunter Führung der Einnahme- und Ausgabebücher, Eintreibung der städtischen und landesherrlichen Steuern),
- die Aufsicht über die Kanzlei und das Archiv, so für die Registrierung der Ein- und Ausgänge, die gesicherte Aufbewahrung der städtischen Privilegien und deren Kopiaturn,
- die Einbeziehung in den diplomatischen Dienst, z.B. die Teilnahme an den Landtagen.

Die Bemühungen des Stadtschreibers Benedictus von Born um rationelle Aufgabenbewältigung werden auch in den Geschoß- sowie Einnahme- und Ausgabebüchern des Rates deutlich. Er führte neben der chronologischen Fixierung der Einnahmen und Ausgaben eine sachliche Registrierung ein, die aber noch nicht vollständig durchgehalten wurde. So kommt es, daß Agricola und andere Bürger rückständige Geschoßzahlung 1547 unter der Überschrift *Ehebruch* und die von ihm für Jobst Wildeck 1547 hinterlegte Steinschuld unter *Salz* rangieren.⁹ Aufgrund des Ratsbeschlusses von 1548¹⁰ legte nur noch der abgehende Rat dem nachfolgenden Rat Rechnung; der *Gemeine* wurde keine Rechnung mehr präsentiert. Es bestand keine Veranlassung zur Verschleierung der Finanzpolitik mehr. Auch unter dem Aspekt des Eindringens des römischen Rechts in die Ratsangelegenheiten waren die Ratsherren früherer Qualität überfordert, die Ratstätigkeit funktionierte nicht mehr nach dem kollegialen Prinzip. Allerdings blieb der Rat als Führungs- und Repräsentationsorgan, als Klageorgan beim Landesherrn und als kommunales Herrschaftsorgan erhalten, ebenso seine Einteilung in *alter* und *neuer* Rat. Dem Bürgermeister oblag die Leitung der Ratssitzungen, er war Repräsentant der Stadt, erledigte diplomatische Aufgaben und übernahm selbst die Leitung einzelner Ratsämter. Ein Ratsamt vor 1487 galt als Ehrenamt, im 16. Jahrhundert stieg die Besoldung sukzessive an.¹¹

Aus den bereits erwähnten Bedürfnissen zur Beherrschung der politischen, wirtschaftlichen und sozialen Veränderungen entwickelten sich Ratsämter, zunächst unter der Leitung jeweiliger Ratsherren, die zur Aufgabenerledigung städtische Bedienstete hinzuzogen, was im Rahmen der vorliegenden Edition z.B. erkennbar in der Führung der Bücher und Akten über das Ziegelamt ist, in dessen Registratur die Erben Agricolas Erwähnung finden. Im Zuge der Reformation wurde die Verwaltung der bislang unter klösterlicher und anderer religiöser Obhut stehenden Kranken- und Armenpflegeeinrichtungen für den Rat relevant und erforderte entsprechende Maßnahmen. Als wesentlichstes Ergebnis gilt die Einrichtung des «Gemeinen

Kastens». In diesem Stadtbuch befinden sich ab 1542 Einträge über Agricolas Bruder Christoph in Amtsangelegenheiten.

Stellen wir also fest: Dem wachsenden Bedürfnis nach Schriftlichkeit verdanken wir die relativ umfangreiche Überlieferung, die im Stadtarchiv Chemnitz aufbewahrt wird. Aus den damals aktuellen Aufgaben resultiert der für die historische Forschung nun zur Quelle gewordene schriftliche Niederschlag der Tätigkeit der Stadtverwaltung, dessen Aussagen für den jeweiligen historischen Forschungsgegenstand relevant sein können.

Für Echtheit, Wahrheitsgehalt, Vollständigkeitsgrad und Vergleichswert der edierten Quellen sprechen folgende, aus den aufgeführten verwaltungsgeschichtlichen Aspekten abzuleitende Gründe:

1. die gewachsene konstitutive Bedeutung der Schriftlichkeit jener Zeit, vor allem bei Rechtsgeschäften,
2. die Fixierung der Finanzen der Stadtgemeinde in der Aufzeichnung in Hauptbüchern über Stadtvermögen und -finanzen,
3. die politischen Verhältnisse, die durch die innerstädtischen Auseinandersetzungen zum zunehmenden Ausschluß der Gemeinde aus den Amtsgeschäften führten, boten weniger Anlaß zur Verschleierung der Aufzeichnungen,
4. die Aufgabenspezialisierungen erforderten exaktere Informationsübermittlungen für den internen Dienstbetrieb,
5. Die gewachsene Schriftlichkeit bietet uns heute eine gute Vergleichbarkeit zwischen den Quellen.

Im Band «Georgius Agricola und seine Familie – Dokumente» wurden ca. 500 relevante Einträge ediert. Es entstand die erste umfassende Quellenedition des Stadtarchivs Chemnitz zu Georgius Agricola. Die systematische Durchsicht von ca. 45 lfm. Archivgut war in der Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit nur «vor Ort» und unter Mitwirkung mehrerer Bearbeiter möglich. Das Stadtarchiv beabsichtigt damit, die weitere wissenschaftliche Beschäftigung mit Georgius Agricola und seinen Lebensumständen in Chemnitz anzuregen und sie auch außerhalb dieses Hauses zu ermöglichen.

Anmerkungen

1. Stadtarchiv (StadtA) Chemnitz, III VIIa 163, Bl. 31.
2. Uhle, Paul: Urkunden zur Geschichte von Chemnitz im Schmalkaldischen Kriege. In: Mitteilungen des Vereins für Chemnitzer Geschichte, Bd. IV, Chemnitz 1884, S. 225–255.
3. Wilsdorf, Helmut: Die persönlichen Verhältnisse des Chemnitzer Bürgers Dr. Georgius Agricola. In: Bergakademie 6(1955), S. 289–297.
4. Strauß, Rudolph: Dr. Georgius Agricola in Chemnitz. In: Beiträge zur Heimatgeschichte von Karl-Marx-Stadt, Heft 5, 1955.; Strauß, Rudolph: Agricolas Tätigkeit als Bürgermeister und als Diplomat 1546/47. In: Georgius Agricola 1494–1555, Berlin 1955, S. 247–256.
5. Strauß, Rudolph: Das Deutsche Reich und die wettinischen Lande zur Zeit des großen Humanisten Dr. Georgius Agricola. In: Beiträge zur Heimatgeschichte von Karl-Marx-Stadt, Heft 4, 1955.; Kunze, Arno: Die Entwicklung der Produktivkräfte und der Produktionsverhältnisse in Chemnitz in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts. In: ebenda,

- Heft 4, 1955.; Happach, Paul: Die Chemnitzer Umwelt des Dr. Georgius Agricola nach den Quellen des Stadtarchivs Karl-Marx-Stadt. In: ebenda, Heft 4, 1955.; Josef Müller, Die Kunst zur Zeit des Dr. Georgius Agricola. In: ebenda, Heft 4, 1955.
6. Strauß, Rudolph: Wo wohnte Georgius Agricola in Chemnitz. In: Beiträge zur Heimatgeschichte von Karl-Marx-Stadt, Heft 17, 1969, S. 57–66.
 7. Agricola, Georgius: Ausgewählte Werke. Gedenkausgabe des Staatlichen Museums für Mineralogie und Geologie zu Dresden. Hrsg. von Prescher, Hans und Mathé, Gerhard. Bd. IX, Berlin 1992.
 8. Bräuer, Helmut: Stadtschreiber Benedictus von Born – Bemerkungen zur Chemnitzer Verwaltungsgeschichte im 16. Jahrhundert. In: Sächsische Heimatblätter 24(1978), S. 267–274.
 9. StadtA Chemnitz, III II 53a I, Bd. 3, Bl. 53b und 60.
 10. StadtA Chemnitz, III VIIb 4, Bl. 2.1
 11. StadtA Chemnitz, III VIIb 2, Bl. 134b